



## Wintergruß vom Redaktionsteam

Liebe NaturFreundinnen und NaturFreunde, das Jahr neigt sich dem Ende zu und bald begrüßen wir das neue Jahr 2023. Die NaturFreund\*innen in Niedersachsen haben vieles erlebt in diesem Jahr und wir vom Redaktionsteam haben uns gefreut über eine ganze Reihe davon berichten zu können. Unser Verein lebt vom Austausch und unser Anliegen ist es mit der **Gut zu wissen** einen Beitrag dazu beizutragen. Vielen Dank an euch, für eure großen und kleinen Beiträge, die die **Gut zu wissen** mit Leben gefüllt haben.

Wir sind auch ein wenig stolz, denn nicht nur, dass wir neben den vier regelmäßigen Printausgaben auch noch acht online-Ausgaben in diesem Jahr verschicken konnten, die print-Ausgabe ist mit den letzten beiden Ausgaben auf das doppelte Volumen angewachsen. Zudem haben wir vermehrt Reaktionen erhalten, was uns immer gefreut hat. Auch konnten wir dem Ziel etwas näher kommen, die online-Ausgabe den Mitgliedern direkt zuzusenden. Von einigen Ortsgruppen haben wir die entsprechenden Kontaktdaten erhalten und der Umweg über die Vorsitzenden entfällt somit. Eine kleine Arbeitserleichterung an die Vorsitzenden und eine direktere Kommunikation zwischen Landes- und Mitgliedsbene. Unser Ziel ist es, den Verteiler weiter auszubauen.

Es hat Spaß gemacht dieses Jahr und wir starten freudig ins nächste Jahr. Die ersten Artikel sind schon in Bearbeitung und Ideen, wie die **Gut zu wissen** noch weiter an Attraktivität gewinnen kann, warten darauf umgesetzt zu werden. Gerne nutzen wir diesen Moment, um nochmal dafür zu werben bei uns im Redaktionsteam mit zu machen. Du kannst dich ganz individuell einbringen mit Texten, organisatorischen Dingen, als Interview\*in, Grafiker\*in oder einfach mal reinschnuppern und bei einer online-Sitzung zuhören. Sprich uns gerne an ([landesverband@nf-nds.de](mailto:landesverband@nf-nds.de)).



Nun wünschen wir euch eine schöne Weihnachts- und Winterzeit. Kommt gesund und munter ins neue Jahr, für das schon wieder viel Schönes geplant ist. Wir freuen uns auf eine gemeinsame naturfreundliche Zeit mit euch.

Naturfreundliche Grüße und Berg frei!

Das GZW-Redaktionsteam



Liebe Freunde\*innen  
des NF Abendcafés,

das Jahr geht zu Ende und wir drei vom Abendcafé blicken mit einem zufriedenen Auge zurück. Wir hatten eine Idee im Sommer: Wir wollten mit euch in den Austausch kommen und dies ist, dank eures Mitmachens, geglückt. Das im Juli gestartete Format des NF Abendcafés hat seitdem dreimal stattgefunden.

Gleich das erste startete mit viel Elan und innerhalb weniger Wochen verständigten sich mehrere Ortsgruppen auf gemeinsame Anträge, die der Landeskonferenz vorgelegt und dort auch beschlossen wurden. Es ging weiter mit einem Austausch über die Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt, aber auch darüber hinaus, was es an neuen sportlichen Aktivitäten im Landesverband gibt. Ableitend aus den bisherigen Diskussionen, auch bei der

Landeskonferenz, erfolgte ein Abendcafé zur Frage, was uns NaturFreunde ausmacht und wie wir unser Selbstbild darstellen können bzw. wollen.

Wir sind froh, dass wir euer Interesse geweckt haben und immer eine lebendige Diskussion zustande kam. Wir wollen weitermachen und im kommenden Jahr das Format auch nutzen, um noch aktiver zu werden. Freuen würden wir uns, wenn wir auch mal ein Abendcafé live veranstalten könnten, z.B. bei dem anvisierten Landestreffen. Sich mal live ‚hallo‘ zu sagen, ist ja auch schön :)

Der Landesverband hatte uns überraschenderweise mit dem Zukunftspreis 2021/2022 ausgezeichnet. Wir überlegen noch, was wir Schönes mit dem Preisgeld von 210 € anstellen wollen, das mit der Verleihung überreicht wurden. Es soll auf jeden Fall unser Engagement für die NaturFreunde unterstützen.

Jetzt wünschen wir euch erstmal eine schöne Winter- und Weihnachtszeit. Kommt gut ins neue Jahr, damit wir uns bald wiedersehen.

Herzlichen Dank und

**Berg frei!**

**Bine, Sabina & Johanna**





## @FiB – Frieden 2.0

Frieden und Bewegung sind Grundbausteine der NaturFreunde-Bewegung seit mehr als 125 Jahren! Welche Bedeutung friedliches Miteinander bzw. welche katastrophalen Auswirkungen Kriegsgelüste machtbesessener Despoten haben, kann jede und jeder täglich in den Medien mitverfolgen.

Was also liegt für uns NaturFreunde näher als mit unserer friedfertigen Überzeugung öffentlich voranzugehen! Bereits 2021 haben wir mit „**Frieden in Bewegung**“ ein eindrucksvolles Zeichen gegen die weltweite Kriegstreiberei gesetzt. Allerdings dachte Ottonormalverbraucher\*in da noch nicht über mögliche „Putinsche Eroberungsgelüste“ nach.

Von April bis Juli 2023 werden wir erneut unsere Haltung in Handlung umsetzen und für eine friedliche Welt demonstrieren! „Frieden in Bewegung“ wird dieses Mal grenzüberschreitend von West nach Ost wandern und startet am 27. April 2023 vor dem Europaparlament in Straßburg (F) mit einer Radtour ins Saarland. Dort beginnt die eigentliche Wanderung dann in Saar-

brücken mit der **1.-Mai-Kundgebung**. Durch den Pfälzerwald geht es nach Mannheim, wo die **Friedenswanderung am 14. und 15. Mai Teil der Bundesgartenschau** sein wird. Weitere bereits feststehende Stationen sind Würzburg (24. Mai), Bamberg (3. Juni), Nürnberg (4. Juni), Plauen (17./18. Juni) sowie Dresden (1.–3. Juli). Zum Abschluss wird „Frieden in Bewegung“ am 2. Juli das frühere Konzentrationslager Theresienstadt in Tschechien besuchen.

Auch bei dieser Friedenswanderung wird es ein breites Programm geben mit Kundgebungen, Demonstrationen, Führungen, Empfängen bei Bürgermeister\*innen und zahlreiche Abendveranstaltungen.

Jede NaturFreundin, jeder NaturFreund sollte „**Frieden in Bewegung 2023**“ unterstützen! Ob durch direkte Beteiligung an der Friedenswanderung oder Solidaritätsaktionen mit der eigenen Ortsgruppe. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt, jede Aktion verstärkt allerdings das von den NaturFreunden Deutschlands gesendete Fanal für ein neuerlichen Anlauf in eine friedlichere Welt.

Weitere Informationen unter:

[www.naturfreunde.de/frieden-in-bewegung-2023](http://www.naturfreunde.de/frieden-in-bewegung-2023)

Yannick Kiesel:  
[kiesel@naturfreunde.de](mailto:kiesel@naturfreunde.de)

Wolfgang Klemmt



Referent für Inklusion beim  
Deutschen Kanu-Verband



Paddelsport integriert alle Sportler

Heinz Ehlers von den NaturFreunden Wilhelmshaven wurde Anfang November von der Vizepräsidentin Freizeitsport des Deutschen Kanu-Verband zum Referenten für Inklusion berufen. Mit der neu geschaffenen Stelle eines Referenten für Inklusion und dem Projekt PiaS will der DKV sich intensiv dem Thema Inklusion widmen.

PiaS bedeutet: Paddelsport integriert alle Sportler.

Das heißt: alle gemeinsam für alle oder wir alle gemeinsam für uns, für Menschen mit Behinderungen und ohne Behinderungen, im Sport, in der Freizeit und in unseren Vereinen. Das Projekt PiaS soll dafür sorgen, dass niemand ausgeschlossen wird. Alle sollen im Paddelsport dabei sein und mitmachen können, und wenn es nach uns geht überall im Paddelsport in Deutschland.





Auf der Seite des DKV ([www.kanu.de/FREIZEITSPORT/Sportarten/Inklusion-83716.html](http://www.kanu.de/FREIZEITSPORT/Sportarten/Inklusion-83716.html)) sind bereits viele News zu diesem Thema in einem Informationspadlet zu finden (<https://padlet.com/heinzehlers/gumajfm7emu24oru>).

Heinz Ehlers



## Was bringt das neue Jahr?

Gemeinsam wollen wir uns bei Punsch und Plätzchen austauschen und Pläne schmieden, wie wir als NaturFreund\*innen in Niedersachsen politisch aktiv sein wollen. Auf welche Themen haben wir im nächsten Jahr Lust? Welche Gäste wollen wir zu Vorträgen oder Workshops einladen? Was wollen wir gemeinsam planen und umsetzen?

Dazu lädt das Projektteam der Stärkenberatung alle NaturFreund\*innen und Interessierte ein.

Wir treffen uns vorbehaltlich hybrid, d.h. digital und analog, sofern es die pandemische Lage zulässt. Digital können alle Interessierten per Zoom teilnehmen. Analog treffen wir uns in der Geschäftsstelle der NaturFreund\*innen Niedersachsen in der Stresemannallee 12 in Hannover.

Anmeldung unter:  
[staerkenberatung@nf-nds.de](mailto:staerkenberatung@nf-nds.de)



## Du kannst gut kochen und hast Erfahrung mit dem Verköstigen von größeren Gruppen?

Für den neuen Ausbildungsgang der Stärkenberatung ab November 2023 suchen wir eine Person, die für uns auf Honorarbasis an den Ausbildungswochenenden in einem Selbstversorgungshaus der NaturFreund\*innen die Mahlzeiten zubereitet, sich um die Einkäufe und die Küche kümmert. Du hättest Lust darauf? Bei Interesse und weiteren Fragen, wende dich sehr gerne an [staerkenberatung@nf-nds.de](mailto:staerkenberatung@nf-nds.de).





## Feministisches Netzwerk



Ein Ziel des Projekt Stärkenberatung ist es, Frauen in ihrer Vereinsarbeit zu bestärken und ihr Engagement auf vielen Ebenen sichtbar zu machen.

Denn weiblich gelesenen Mitgliedern wird das Verbandsleben durch patriarchale Verhaltensweisen oft schwer gemacht. Erfahrungsberichte zeigen, dass auch die NaturFreund\*innen nicht frei sind von rückwärtsgewandten Gepflogenheiten, die eine Transformation zu einer gelebt-gerechten Gesellschaft behindern. Insbesondere jüngere, weibliche Mitglieder berichten, dass sie sich dadurch häufig abgeschreckt fühlen. Dabei haben die NaturFreund\*innen das Potential, sich als einflussreiche Bewegung, die die Zeichen der Zeit trifft, zu etablieren. Der Wertekanon der NaturFreunde weist einen starken Anspruch auf Diskriminierungsfreiheit und Gleichberechtigung auf und tritt damit auch für feministische Ziele ein. Dies darf allerdings kein Anspruch bleiben, sondern muss gelebte Verbandskultur sein. Dafür hat sich vor ca. zwei Jahren das feministische Netzwerk aus engagierten Personen anderer Stärkenberatungsprojekte gegründet und wird von dem Projektteam in NRW und jetzt auch von uns in Niedersachsen hauptamtlich betreut. Das Netzwerk, welches allen weiblichen gelesenen Personen und FINTA (Frauen, intersexuellen, nicht binären, trans\* und agender Personen) offen steht, trifft sich ab Januar 2023

wieder regelmäßig. Wir tauschen uns aus, sammeln Ideen, entwickeln Bildungsformate und bestärken uns gegenseitig durch ein solidarisches Miteinander – offen, kreativ, empathisch und mit Freude an der Umsetzung der Verbandsinhalte.

Die nächsten Termine sind online am:

18.01.2023 - 18:30 Uhr

15.03.2023 - 18:30 Uhr

17.05.2023 - 18:30 Uhr

19.07.2023 - 18:30 Uhr

Weitere Infos unter:

<https://www.naturfreunde.de/termin/feministisches-netzwerktreffen>

Wir freuen uns, dass das Projektteam in Niedersachsen nun ein Teil von dieser Gruppe sein kann und laden alle interessierten FINTA, jung und alt, herzlich ein, mal vorbeizuschauen.

Anmeldung unter:

[feminismus@naturfreunde.de](mailto:feminismus@naturfreunde.de)

### NaturFreundinnen\* diskutieren

Eine weitere feministische Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Landesverbänden ist auch für eine Online-Bildungsreihe, bei der nur FINTA-Personen auf dem Podium sitzen, entstanden.

NaturFreundinnen\* diskutieren

Was verbirgt sich hinter diesem Namen? Wir haben festgestellt, dass auf vielen Podien, Austauschrunden und Vorträgen viele NaturFreunde von ihrem Wissen und Erfahrungen berichten. Doch NaturFreund\*innen berichten seltener von ihrer breit gefächerten Expertise. Das wollen wir ändern und haben vier verschiedene digitale Podiumsdiskussionen geplant, die sich jeweils einem anderen Thema verschrieben haben. Auf dem Podium werden nur FINTA-Personen sitzen.

Wir wollen die vielfältigen Erfahrungen und Bereiche, in denen FINTA bei den NaturFreund\*innen aktiv sind sichtbar machen und mehr in den Fokus rücken. Zuhören und mitdiskutieren dürfen natürlich alle, die Interesse an den Themen haben.

08.12.2022: Entwicklungen im Natursport im Verband der NaturFreund\*innen

Bei diesem Treffen stehen FINTA auf einem digitalen Podium, die als Übungsleiter\*innen z.B. im Wintersport langjährige Erfahrungen gesammelt haben. Welche Entwicklungen sehen sie in den letzten Jahren? Welche Herausforderungen sehen sie für ihren Sport in den nächsten Jahren angesichts der Klimakatastrophe?

26.01.2023 NaturFreund\*innen und aktiver Umweltschutz

Als sozial-ökologischer und gesellschaftspolitischer Verband machen wir uns natürlich auch für Umweltschutz stark. Sei es durch Aktivitäten auf lokaler Ebene durch unsere Ortsgruppen, durch internationale Zusammenarbeit mit NaturFreund\*innen aus anderen Ländern, privates Engagement unserer Mitglieder oder durch umweltpolitische Bildungsarbeit unserer Landesverbände. An diesem Abend wollen wir den Fokus auf diese unterschiedlichen Aktivitäten legen und darüber sprechen, welche Herausforderungen oder auch Hürden heutzutage für das Engagement bestehen, aber auch Mut schaffen für Interessierte, um sich stärker selbst einzubringen.

16.02.2023: Engagement im politischen Amt und als zivile\*r Akteur\*in

An diesem Abend sitzen Gäst\*innen der Politik und Zivilgesellschaft auf unserem digitalen Panel. Sie sind mit den NaturFreund\*innen verbunden, selbst Mitglied oder ihre persönliche Politisierung wurde durch die NaturFreund\*innen unterstützt. Wir wollen uns austauschen, wofür sie stehen, was sie vertreten und schauen, wie





sie Themen auf die politische Tagesordnung bringen. Dabei möchten wir überlegen, wie unsere Utopien und Visionen in eine tatsächliche Veränderung umgewandelt werden können. Wie sich das gestaltet, erzählen sie uns an diesem Abend.

09.03.2023: Kampf der Antifaschist\*innen und Arbeiter\*innen

Im Nachgang des feministischen Kampftags am 8. März wollen wir an diesem Abend mit antifaschistischen Kämpfen und den Kämpfen von Arbeiter\*innen auseinandersetzen, die fest miteinander verbunden sind. Es waren und sind vor allem Fintas, die diese Kämpfe voranbringen und für sie einstehen. Wir wollen daher ihre Perspektiven eröffnen und werden von den verschiedenen Ideen und Diskussionen und Revolutionen hören, die sie antreiben und sie weiter kämpfen lassen.

Anmeldungen und Rückfragen sehr gerne unter:  
[feminismus@naturfreunde.de](mailto:feminismus@naturfreunde.de)

## Wo für stehen wir eigentlich? Wer sind wir eigentlich?

Diese Frage stellte sich ganz im Kleinen in einem Gespräch über unsere politischen Forderungen als gesellschaftspolitischer Verband. Aus einem Gespräch mit dem Vorstand der Jugend hat sich spontan eine kleine Arbeitsgruppe gegründet, die sich dieser Frage nähern möchte und erste Entwürfe erarbeiten und anschließend zur Diskussion für alle stellen möchte. Wer Lust hat, daran teilzunehmen? Wir treffen uns das nächste Mal am **13.12. um 20 Uhr** digital. Wenn ihr an dem Prozess und den Arbeitsergebnissen generell Interesse habt, aber schon ganz verplant, könnt ihr auch aus der Ferne Mitlezen, die aktuellen Ideen verfolgen und Feedback geben. Meldet euch zur Mitarbeit und/oder zur Aufnahme auf den E-Mail-Verteiler und allen weiteren Fragen bitte bei:

[marie-sophie.neyer@nf-nds.de](mailto:marie-sophie.neyer@nf-nds.de).



## Vorwort zu den folgenden drei Texten

Das Thema Energieversorgung insbesondere in Verbindung mit Umweltschutz hat die Redaktion aus mehreren Richtungen erreicht. Da es ein komplexeres Thema ist, sind wir froh, dass sich drei NaturFreund\*innen bereit erklärt haben, ein wenig von ihren Aktivitäten, Perspektiven und Wissen in Texten zusammen zu fassen. Die GZW-online bietet die Möglichkeit auch mal außerhalb von 8 Seiten etwas mehr Wissen zu vermitteln. Die Redaktion freut sich über Reaktionen und möchte hiermit eine Diskussion anregen.

## Das GZW-Redaktionsteam



## Große Pläne für die Offshore-Windkraft – Helgoland will im Wasserstoffmarkt mitmischen

Helgoland möchte sich von einer Offshore-Service-Insel auch bald zu einem Dreh- und Angelpunkt der Wasserstoffproduktion in der Nordsee entwickeln. Das Projekt „AquaVentus“ setzt darauf, dass die Bundesregierung die Nationale Wasserstoffstrategie entsprechend anpasst und eine installierte Leistung von 10 Gigawatt Offshore-Windkraft allein für die Wasserstoffproduktion bis zum Jahr 2035 ermöglicht. Zudem wirbt der um das Projekt entstandene Förderverein für einen Pipeline-Bau in der Nordsee, um auf See hergestellten Wasserstoff nicht nur anzulanden, sondern zugleich ein Speichersystem zu haben.

Wie das gelingen soll, hat der noch amtierende Bürgermeister von Helgoland kürzlich heise online erklärt. Die News-Seite des heise-Verlags aus Hannover, hat sich in einer mehrteiligen Artikelserie den zuletzt durch die Ampel-Regierung angehobenen Offshore-Windkraft-Ausbauzielen in Nord- und Ostsee gewidmet und zudem betrachtet, wie sich insbesondere rund um Helgoland die Offshore-Windkraft etabliert hat, wie der ökologische Einfluss der Windparks erforscht wird, aber auch umstritten bleibt.

Denn ob AquaVentus eine Chance hat, hängt auch davon ab, ob der weitere Offshore-Ausbau wie geplant klappen kann. Stefan Wenzel, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, setzt dafür auch auf internationale Zusammenarbeit. Mehr zu diesem Thema findet ihr frei zugänglich auf:

<https://www.heise.de/hintergrund/Die-Offshore-Windkraft-ein-Baustein-zur-Energieunabhaengigkeit-7277924.html>

**Kristina Beer, OG Springe**

## Umwelt- und Klimaschutz mit Füßen getreten - in Wilhelmshaven entstehen LNG-Terminals

Direkt vor unserer Haustür in Friesland entsteht aktuell eine der schlimmsten neuen Umweltsünden der letzten Jahre, die allen Klimaschutzverabredungen für unsere Region an der Nordseeküste und dem Schutz des Weltnaturerbes Wattenmeer zuwider läuft:

der Bau von zwei (oder gar drei?) LNG-Terminals, also Terminals, die das Andocken mit Flüssiggas-Schiffen an eine Basis-Station ermöglichen. An diesen Terminals wird das Flüssiggas wieder umgewandelt und dann durch ebenfalls gerade im massiven Ausbau befindliche Rohrleitungen in Gasspeicher und in der Folge dann in verschiedene Regionen in Deutschland transportiert.

Neben Wilhelmshaven sind auch weitere Standorte in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern bereits im Bau und sollen wie der Standort in Wilhelmshaven sehr schnell in Betrieb gehen. In Wilhelmshaven soll bereits Ende 2022 die erste schwimmende LNG-Einheit (sog. FSRU) den Betrieb aufnehmen.

Das Gas, das hier per Schiff ankommt, stammt überwiegend aus der Förderung per Fracking, zu großen Teilen aus den USA, zu einem kleinen Teil aus dem WM-Austragungsstaat Katar, der ja gerade in Hinsicht auf Menschenrechte und seinen Umgang mit Frauen und Arbeitsmigrant\*innen in der Kritik steht. Die FSRU, also das stationär im Jadebusen verankerte Schiff, das als Basis-Station dient, ist die Esperanza, ein Schiff, das ursprünglich für LNG in Australien geplant war, dann aber von der australischen Regierung wegen mangelnder Sicherheit und zu großen Umweltrisiken abgelehnt wurde. Für den Standort hier scheint diese Second-hand-Lösung aber gut genug zu sein?

Bis Anfang diesen Jahres gab es bei uns und in Deutschland generell eine relativ breite Kritik an LNG und vor allem an Fracking Gas, die über Umweltverbände und die Parteien Grüne und Linke hinaus eigentlich gesellschaftlicher Konsens war. Nun hat der Krieg in der Ukraine als Anlass gedient, diesen Konsens in erstaunlicher Geschwindigkeit und auf breiter Front aufzugeben und stattdessen wieder auf fossile Energieträger (neben Kohle und Atomkraft eben auch Flüssiggas) zu setzen – auf unbestimmte Zeit!

Natürlich liegt erst einmal der Gedanke nahe: na ja, wir wollen ja alle nicht frieren im Winter, und da muss man eben erst einmal auf Gas zurückgreifen, nachdem das russische Gas aus North Stream 1 und 2 nicht mehr zur Verfügung steht. Da scheinen nun Klimaschutzaspekte und der Schutz der Bevölkerung hier vor Ort irgendwie keine Rolle mehr zu spielen. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung bzgl. des Vorhabens wurde explizit nicht durchgeführt.



Dabei bergen Fracking und LNG nicht nur kurzfristige hohe Umwelt- und Klimaschutzrisiken: Die Art und Weise der Förderung, das „Fracking“ – das Gas in tiefen Erdschichten durch hohen Druck freisetzen – bedeutet für Umwelt, Menschen und Klima in den Förderregionen negative Konsequenzen, u.a. werden schädliche Chemikalien genutzt. Nicht umsonst hatte sich Deutschland zum Beispiel eigentlich für den Verzicht auf diese Fördermethode auf deutschem Boden entschieden (Finanzminister Christian Lindner





versucht gerade, diese Entscheidung wieder rückgängig zu machen!). Es geht doch nicht an, dass uns Menschen und Natur in den Förderländern egal sind!

Es gibt eine hohe CO<sub>2</sub>-Problematik, sowohl bei der Förderung/ Produktion und der Verflüssigung, als auch beim Transport und der Weiterverarbeitung, der Wiedervergasung am LNG-Terminal. Nur ein Beispiel: Der Transport des Flüssiggases von den USA in die BRD wird ganz überwiegend von Schiffen geleistet, die noch mit Erdöl betrieben werden. Sowohl beim Fracking als auch auf den Transportwegen und der Weiterverarbeitung hat es an verschiedenen Orten der Welt schon Unfälle, Explosionen usw. gegeben. Außerdem wird im Prozess massiv Methan freigesetzt. Studien zum Thema Umwelteinfluss von Methan zeigen, daß auf einer Skala von 100 Jahren Methan einen 30 mal schlimmer wärmenden Effekt als CO<sub>2</sub> hat und in einem Zeitraum von 20 Jahren sogar 82 mal schlimmer.



Das Wattenmeer und der Jadebusen sind stark gefährdet durch den geplanten Biozideinsatz mit Chlor, um die Rohre für LNG von Pocken und Muscheln frei zu halten. Es entstehen toxische Verbindungen, die sich extrem gefährdend auf die Lebewesen im Meer auswirken. Es soll allein am ersten geplanten LNG-Terminal von Uniper in Zukunft ein Schiff pro Tag seine gefährliche Fracht entladen – da kann man sich die Gefährdung hochrechnen! Insgesamt werden mehr als 200.000.000 m<sup>3</sup> Seewasser pro Jahr entnommen und wieder in den Jade-

busen eingeleitet. Zu befürchten ist ebenfalls die Biozidausbreitung durch eine Konzentrationswolke; durch die sich bildende Wolke gelangt das Nervengift Bromoform in die Nahrungskette.

Und nicht zuletzt würde der Tourismus, von dem die Region lebt, negative Konsequenzen hinnehmen müssen – der wunderschöne kleine Ort Hooksiel ist nur 800 m vom LNG-Terminal entfernt! Wer möchte denn unter diesen Voraussetzungen noch im Meer schwimmen? Der Nationalpark Wattenmeer, der eigentlich besonders zu schützen ist, wird in seiner Existenz gefährdet!

Und was an dieser Fokussierung auf fossile Energie noch fast am meisten irritiert: Die Argumentation verläuft häufig entlang der Linie „Wir würden ja gern darauf verzichten, aber es geht eben nun mal nicht anders, und damit unterstützen wir ja irgendwie auch die Ukraine in ihrem Kampf gegen den Aggressor Russland“. Man zieht sich auf das Argument zurück: Im Krieg gelten eben andere Regeln. Zitat des früheren niedersächsischen Umweltministers und jetzigen Wirtschaftsministers Olaf Lies: „Wir sind im Krieg!“ Wie bitte? Deutschland und speziell Niedersachsen sind schon Kriegspartei? Könnt ihr bitte einmal eure Kreativität und Energie für die möglichst schnelle Beendigung des Krieges oder zumindest eine Waffenruhe bemühen, statt uns hier eine Klimakatastrophe vor die Haustür zu setzen?

Stattdessen sollte man darüber nachdenken, die Milliarden-Beträge, die jetzt in den Ausbau der fossilen Energieträger (ganz zu schweigen von den fast schon vergessenen 100 Milliarden des Olaf Scholz für Aufrüstung) und der dafür nötigen Infrastruktur gesteckt werden, für den ganz schnellen Ausbau der Erneuerbaren zu verwenden. Zumal in diesem Winter die Gasspeicher, wie man liest, ganz offensichtlich ausreichend gefüllt sind und ein Mangel allenfalls erst im Winter nächsten Jahres zu erwarten ist – was könnte in

diesem einen Jahr alles zugunsten der Energieversorgung aus den Erneuerbaren getan werden!

Die verkürzten Verfahren, die für die LNG-Vorhaben gelten – Fristen für Einwendungen von 2 Wochen! und unverantwortliches Herunterfahren der Prüfung von Umwelt- und Naturschutzaspekten – warum sind sie nicht, natürlich in verantwortungsvoller Weise, machbar für den Ausbau der Erneuerbaren?

Oder man könnte zumindest in all diesen plötzlich beschleunigten Ausnahmeregelungen einen Vorbehalt einbauen: die Bevorzugung der fossilen Energieträger zum Beispiel zeitlich zu beschränken und in regelmäßigen Abständen einer Überprüfung zu unterziehen. Davon lese und höre ich aber nichts, stattdessen wird argumentiert, man könne ja „später“ dann die Leitungen zum Beispiel für den Transport von grünem Wasserstoff nutzen – eine Möglichkeit, über deren Machbarkeit sich offensichtlich auch die Experten noch nicht ganz sicher sind. Stattdessen nur die traurigen Bekenntnisse (ehemals?) grüner Politiker\*innen: Wir wollen ja eigentlich die Erneuerbaren ausbauen, und das werden wir ganz sicher auch (irgendwann) tun!

Wilhelmshaven  
**Lichterdemo**  
"Nein zu Fossilen -  
29.11.2022 Meer & Watt schützen"

Treffpunkt: Gotthilf-Hagen-Platz, um 17.30 Uhr  
(Hinterm Weihnachtsmarkt)  
Endpunkt: Wattenmeer Besucherzentrum  
Ende ca. 19.30 Uhr

Lasst den Politikern der Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres ein Licht aufgehen. Seid kreativ und kommt zahlreich. Gemeinsam geben wir dem Wattenmeer und der Nordsee eine Stimme.

Bitte keine Kerzen o. offenes Feuer.

Klima-Allianz-Nordseeküste

In Wilhelmshaven und der Region formiert sich Protest gegen dieses Vorhaben: Deutsche Umwelthilfe, BUND, Nabu, Scientists for Future und andere haben sich zu einem „Netzwerk Ener-



giedrehscheibe“ zusammengeschlossen. Es gab immerhin 300 Einwendungen gegen das LNG-Vorhaben (trotz der äußerst kurzen Frist). Da seitens der Politik und der Behörden auf die in solchen Verfahren sonst übliche Anhörung einfach verzichtet wurde, wurde am 24. November auf Einladung der Deutschen Umwelthilfe eine „Alternative Anhörung“ für Bürger\*innen und Diskussion mit Expert\*innen veranstaltet. Am 29. November stand dann anlässlich der Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres in Wilhelmshaven eine Demo unter dem Motto „Nein zu Fossilen – Meer und Watt schützen!“ auf dem Programm. Menschen, die uns in unserem Kampf unterstützen möchten, können sich gern an die Autorin wenden.

**Kontakt: [sabina@sflleitmann.de](mailto:sabina@sflleitmann.de)**

**Sabina Fleitmann, OG Varel-Zetel**

## **Erdgas aus Deutschland – ein Diskussionsbeitrag**

Natürlich führt kein Weg an den erneuerbaren Energien vorbei, die so schnell wie möglich Deutschland klimaneutral machen müssen. Nachdem in den letzten Jahren der Merkel Regierung auch unter Beteiligung der jetzigen Regierungspartei SPD zwar vollmundig Klimaschutz versprochen wurde, aber nichts mehr konkret am Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland vorangebracht wurde, ist spätestens nach dem Überfall Putins und seiner Chargen auf die Ukraine klar, dass die zukünftige Energieversorgung Deutschlands nur mit den erneuerbaren Energien erreicht werden kann. Dank Robert Habeck und seinem „Osterpaket“ ist da jetzt wieder neuer Schwung reingekommen. Aber reicht das wirklich aus? Ich meine Nein. Dazu gibt es noch viel zu viel Bürokratie und Klein-Klein auf vielen Ebenen. Warum kann der von Friday for future geforderte „Wumms“ mit einem Sondervermögen von 100 Mrd. Euro für den Klimaschutz (und gerne noch mehr) nicht beschlossen werden, wenn für

Bundeswehr und Energiepreisdeckelung mal eben 300 Mrd. € abgenickt werden?

Ich befürchte, dass es deutlich länger dauern wird, dass Deutschland klimaneutral wird, als von den jetzigen Volksvertretern vollmundig propagiert. Und da ist natürlich die Frage, welche Energieversorgung wir bis dahin nutzen sollten? Atomenergie ist aus diversen Gründen ausgeschlossen und von den fossilen Energieträgern bleibt eigentlich nur Erdgas übrig, da es die beste Effizienz und damit den niedrigsten CO2 Ausstoß besitzt.

Nach dem Ausfall des russischen Gases, dass bis zum Ukraine Krieg über 50% des deutschen Gasverbrauchs abdeckte, haben vor allem Norwegen und die Niederlande ihre Förderung und Lieferung nach Deutschland deutlich erhöht und liefern derzeit knapp 70% der in Deutschland benötigten Menge. Rund 5 % steuert Deutschland selber bei und der Rest kommt aus anderen Ländern unter anderem über LNG Terminals, die in Belgien und Holland bereits installiert sind. Diese anderen Länder sind in der Regel autoritäre Staaten wie Qatar, Aserbeidschan, Algerien, Saudi Arabien, Kasachstan etc. Nicht zu vergessen die USA, die auch ihr LNG - Fracking Gas nach Europa liefern.

Das in Deutschland geförderte Gas stammt fast ausschließlich aus Niedersachsen (größte Felder bei Rotenburg, Goldenstedt und Völkersen), die das Gas aus großen Tiefen (5.000m) fördern. Meist handelt es sich um tight Gas Lagerstätten, daher wenig poröse Gesteinsschichten, die seit den 60iger Jahren auch in Deutschland mittels Fracking stimuliert werden.

### **Exkurs:**

*Konventionelle Lagerstätten: Hier ist das Gestein – in der Regel Sand- oder Kalkstein – so durchlässig, dass Gas ohne weitere Stimulation gefördert werden kann.*

*Tight Gas Lagerstätten: Sandsteine in großen Tiefen, die Durchlässigkeit des Porenraums ist durch Druck und Hitze verringert worden und wird mittels Fracking verbessert. In tight Gaslagerstätten ist Fracking in Deutschland erlaubt.*

*Schiefergaslagerstätten: Hier ist in Tonschiefer sehr viel organisches Material zu Methan Gas umgewandelt worden. Aufgrund fehlender Durchlässigkeit kann das Schiefergas daher nur durch Stimulation mittels Fracking förderbar gemacht werden.*

Die Erdgasförderung in Deutschland (überwiegend Niedersachsen) hatte in den 1990iger Jahren ihren Höhepunkt und trug damals zu 20% zur Eigenversorgung bei. Diese Größenordnungen könnten durchaus wieder erreichbar sein, wenn ein Umdenken in Gesellschaft und Politik einsetzen würde. Aber speziell die derzeitige Regierung in Berlin und Niedersachsen wehrt sich vehement gegen solche Pläne, da dies nur mit Fracking aus Tonschiefergesteinen möglich ist. Aber selbst die konventionelle Erschließung des niederländisch/ deutschen Gasfeldes NO5-A in der Nordsee ca. 20 km vor Borkum und außerhalb des Schutzgebiets Wattenmeer wird von den Grünen in Niedersachsen aus Umweltschutzgründen massiv abgelehnt.

Bei diesen Diskussionen wird allerdings die politische Komponente komplett vergessen. Wird jetzt Russland gegen andere autoritäre Regime ausgetauscht? Wir regen uns zu Recht über die Verhältnisse bei den Sklavenhaltern in Qatar in Zusammenhang mit der Fußball WM auf, aber wenn dort ein grüner Energieminister buckelt und um Gas bettelt, ist das in Ordnung? Oder ein Bundeskanzler Scholz dem Kashogi-Killer von Saudi Arabien Prinz Mohammad bin Salman die Aufwartung macht um Gas und Öl zu erhalten?

Und irgendwelche Umweltprobleme, die in diesen Ländern durch die För-





derung von Gas und Öl entstehen, interessieren uns natürlich auch nicht, Hauptsache nicht bei uns. Fracking in den USA ist ja auch weit weg!

Auch scheint die Öko Bilanz von LNG Gas nicht in das Denken der Politiker einzufließen. Das Gas muss erst auf minus 160 Grad runtergekühlt werden, damit es flüssig und transportfähig wird, dann weit verschifft und am Bestimmungsort wieder in den gasförmigen Zustand überführt werden, was mit chloriertem Meerwasser passiert.

Wieviel ehrlicher wäre es doch, wenn Deutschland sich auf seine eigenen Ressourcen besinnt. Keine Abhängigkeit von autoritären Regimen, keine weiten Transporte und bei der Ressourcengewinnung Umsetzung der hohen deutschen Umweltstandards.

Das Reizwort in diesem Zusammenhang ist natürlich „Fracking“. Jeder hat das Bild vom brennenden Wasserhahn aus dem Film ‚Gasland‘ in Erinnerung. Nur dass das ein Fake war, weil das Gas aus dem Wasserhahn natürliches, im Grundwasser vorhandenes Methan ist und nichts mit Fracking zu tun hat. Dies wurde erst später bekannt. Die jahrelange Propaganda gegen eine einheimische Gasförderung, die auch durch Gazprom und die russische Regierung massiv unterstützt wurde – klar das eigene Gas soll verkauft werden -, hat in der Öffentlichkeit und bei den Politikern massive Wirkung gezeigt.

Unbestritten ist, dass in der Vergangenheit in den USA durch Fracking erhebliche Umweltschäden verursacht worden sind, da sehr oberflächennah Gas gewonnen wurde und die damals eingesetzten Chemikalien erheblich wassergefährdend waren. Hier und heute ist die Situation allerdings eine andere. Die das Gas enthaltene Schiefergesteine liegen in einer Tiefe zwischen 1.000 bis 3.000 m unter der Oberfläche. Eine Bohranlage, die natürlich nicht in sensiblen Gebieten wie einem Trinkwasserschutzgebiet aufgestellt werden darf, würde vertikal bis

zu dem Schiefergestein bohren und dann horizontal das Schiefergestein über mehrere Kilometer durchbohren. Der Horizontalbohrstrang wird dann durch kleine Sprengungen perforiert. Durch starke hydraulische Pumpen wird dann ein Gemisch aus Wasser (> 95), Quarzsand und 0,5% chemischen Zusätzen in das Gestein gepumpt, um feine Risse (Frac) zu erzeugen. Der Quarzsand sorgt dafür dass die Fracs offen bleiben und die stark verdünnten Zusätze oder Additive schützen die Anlagen vor Korrosion, wirken als Schmier- und Verflüssigungsmittel und sorgen für Keimfreiheit. Diese Additive erfüllen alle die Kriterien der Wassergefährdungsklasse 1 oder weniger und sind zum Beispiel mit Waschmaschinenabwasser gleich zu setzen. Über die einige Meter bis 10 Meter langen Fracs kann das Gas gefördert werden. Das Ganze findet in Tiefen ab 1.000m statt. In diesen Bereichen gibt es kein nutzbares Grundwasser, hier findet sich nur hochversalzenes Tiefenwasser. Nutzbares Grundwasservorkommen sind in Niedersachsen auf eine Tiefe von 100 bis max. 350 m beschränkt.

Der aus Umweltsicht kritischste Bereich ist dabei die Bohranlage an der Oberfläche, auf der natürlich mit verschiedenen umweltgefährdenden Stoffen umgegangen wird. Jeder Bohrturm ist eine kleine Industrieanlage, ähnlich einer großen KfZ Werkstatt, die von Gewerbeaufsicht und Umweltbehörden überwacht werden muss. Kritisch kann auch die eigentliche Gasförderung sein, da im Gas toxische Stoffe (Schwefelwasserstoff, Quecksilber, etc.) enthalten sein können, die sauber eliminiert bzw. abgetrennt werden müssen. Das Fracking selber in Tiefen > 1.000m ist in dieser Hinsicht irrelevant.

Deutschland ist der Meister im St. Florians Prinzip – und das war beim Import von Gas und Öl aus Russland oder anderen Diktaturen auch schon in der Vergangenheit so. Was gehen mich mögliche Risiken an, solange das nicht bei mir passiert. Die Niederlande dür-

fen weiter Gas aus Groningen liefern, auch wenn dort an Häusern Bergschäden entstehen - ist ja nicht bei mir. Und wollen wir weiter vor den autoritären Regimen dieser Welt buckeln, um ja nicht von deren Ressourcen abgeschnitten zu werden? Hier sollte endlich ein Umdenken einsetzen.

Und wo sollen zukünftig Windkraftanlagen, Stromtrassen, Speichermöglichkeiten, Geothermiebohrungen (auch mit Fracking) etc. installiert werden, wenn das bloß nicht vor meiner Haustür passieren darf!

Gerade wir NaturFreunde stehen doch auch für die internationale Solidarität und sollten uns nicht in Kleinstaaterei verbarrikadieren und nur noch bis zum Horizont des eigenen Landes denken.

**Michael Hüser, OG Hannover**